

Predigt Quasimodogeniti 2023 St Anna mit Taufe  
Gen.32,23-32

Liebe Gemeinde!

“Die Sonne geht auf: Christ ist erstanden!”

Mit diesem Lied haben wir heute den Gottesdienst  
eingeläutet. Sozusagen haben wir die Ostersonne noch  
einmal eingeladen in unsere Kirche und in unsere Herzen.  
Ich mag dieses Lied ganz besonders.

Die Melodie, die Hans Martin Rauch zu seinem Text hinzu  
komponiert hat, sagt eigentlich alles:

Ich höre, ich singe, ich sauge in mir auf, wie die Sonne  
aufgeht und die Nacht mit ihren Schatten zur Ruhe kommt.  
Ich spüre -fast atemlos vor Erleichterung- wie diese  
Schatten von mir abfallen und wie die Freude tänzerisch in  
mich einfließt: Ja, die Nacht ist vorbei!

Lassen Sie uns diese Strophe doch noch einmal  
miteinander singen. Und wenns Ihnen danach ist- vielleicht  
lassen Sie sich auch leichtfüßig in den Ostermorgen  
mitnehmen.

EG 556,1

Ich glaube, liebe Gemeinde, der biblische Urvater Jakob  
hätte heute gern mit uns mitgesungen nach dem, wie **seine**  
„Nacht“ von ihm abgefallen ist.

Hören Sie selbst den Predigttext für diesen Nach-  
Ostersonntag aus Gen. 32,23-32

**JAKOBS KAMPF AM JABBOK**

<sup>23</sup>Und Jakob stand auf in der Nacht und nahm seine beiden Frauen  
und die beiden Mägde und seine elf Söhne und zog durch die Furt  
des Jabbok. <sup>24</sup>Er nahm sie und führte sie durch den Fluss, sodass  
hinüberkam, was er hatte. <sup>25</sup>Jakob aber blieb allein zurück.

Da rang einer mit ihm, bis die Morgenröte anbrach. <sup>26</sup>Und als er sah,  
dass er ihn nicht übermochte, rührte er an das Gelenk seiner Hüfte,  
und das Gelenk der Hüfte Jakobs wurde über dem Ringen mit ihm  
verrenkt. <sup>27</sup>Und er sprach: Lass mich gehen, denn die Morgenröte  
bricht an. Aber Jakob antwortete:

Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

<sup>28</sup>Er sprach: Wie heißt du? Er antwortete: Jakob. <sup>29</sup>Er sprach:

Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit  
Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen. <sup>30</sup>Und Jakob  
fragte ihn und sprach: Sage doch, wie heißt du?

Er aber sprach: Warum fragst du, wie ich heiße? Und er segnete ihn  
dasselbst.

<sup>31</sup>Und Jakob nannte die Stätte Pnuël: Denn ich habe Gott von  
Angesicht gesehen, und doch wurde mein Leben gerettet. <sup>32</sup>Und als  
er an Pnuël vorüberkam, ging ihm die Sonne auf; und er hinkte an  
seiner Hüfte.

Da wird noch viel von der „Nacht“ erzählt, durch die sich  
Jakob hindurch kämpft. Es hat sich vieles angehäuft in  
seinem Leben. Diese Last will und kann er nicht einfach  
mehr weiterschleppen.:

Er hat seinen Bruder Esau betrogen.

Um ein Linsengericht hat er ihm das Erstgeburtsrecht abgejagt. Seinem halbblinden Vater hat er ins Gesicht gelogen, sich als Esau eingeschlichen und sich damit den Segen erkauft.

Scheinbar hat er jetzt alles, was ihm zu einem gelingenden Leben gefehlt hat und ihn jetzt „vollwertig“ als Erstgeborenen und Erben in die Familiengeschichte einträgt.

Darüber ist er allerdings heimatlos geworden.

Er flieht in ein fremdes Land ohne Familie, ohne Netzwerk, das ihn trägt.

Diese Geschichte zeigt uns, dass Leben auch so weitergehen kann. Von außen betrachtet gelingt es Jakob, eine neue Familie mit 2 Frauen und 11 Kindern zu gründen. Auch die Zahl der Herden und Knechte und Mägde, über die er bestimmen kann, wird genauestens aufgezählt.

Gott steht wohl auch zum erkauften Segensspruch, auch wenn dieser nicht wirklich satt macht.

Jakob könnte sein Leben genießen, sich zurücklehnen und seine „Jugendsünden“ milde belächeln.

Aber Jakob wird nicht satt. Er findet keinen Frieden ohne den Frieden mit seiner Vergangenheit, ohne Frieden mit seinem Bruder, ohne Frieden mit dem eigentlichen Segensgeber, mit Gott.

Segen ist mehr als Reichtum, als Frau und Kinder, als Macht über Knechte und Mägde...

Jakob lässt erst mal alle vorausziehen, alle Herden, Hirten. Auch seine engsten Begleiterinnen und Kinder, die er noch in der Nacht bei sich gehalten hat, lässt er durch den Fluss gehen. Er allein muss durch die Engstelle im Fluss, durch die Engstelle in seinem Leben.

Ob Gott immer noch die Hand über ihn hält? Wie wird es sein, wenn er sich jetzt seiner Nacht, seinem finsternen Kapitel in der Lebensgeschichte stellt?

Eine Gestalt versperrt ihm den Weg.

Ist es ein Engel, ist es Gott selber, der mit ihm ringt und mit ihm mit aller Macht um den Weg in die Heimat kämpft?

Es geht um Leben und Tod, mitten an der Engstelle im Fluss, mitten in der Nacht.

„Und als er, also *dieser Nachtgeist*, sah, dass er ihn nicht übermochte, rührte er an das Gelenk seine Hüfte, und das Gelenk der Hüfte Jakobs wurde über dem Ringen mit ihm verrenkt“.

Der Kampf geht zu Ende. Jakob bleibt am Leben. Aber er wird eben mit den Narben seiner Todesangst weiterleben. Jakobs Weg ist eigentlich frei, als die Morgenröte anbricht. Der Nachtgeist verliert seine Kraft!

Aber Jakob kämpft ja um mehr als um einen gesunden Körper, er kämpft um mehr als den bloßen Sieg: Um den Segen und den Frieden in seinem Leben.

„Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!“ beharrt er. Da geht in seiner Geschichte die Sonne auf.

Er kann mit dieser Gestalt reden, ihr sogar ins Gesicht schauen, er lässt sich ins Gesicht schauen.

Er darf sein, der er wirklich ist: Einer, dem es mit Gott ernst ist, einer, der nichts mehr verstecken oder überspielen will. Und sein Gegenüber entlässt ihn wie ein neu ins Leben gerufenes, neu geborenes Kind: Mit einem Namen, den Gott für ihn ausgesucht hat, den Gott kennt und den er in sein Lebensbuch zum Leben eintragen will. Da geht die Sonne auf, ein neuer Tag kann beginnen. Der Weg in seinen Frieden hat er gefunden, dem Weg zu Esau steht nichts mehr im Weg.

„Ich lasse dich nicht, Du segnest mich denn!“

Ein wenig Unverschämtheit schwingt da mit, als Jakob nicht locker lässt. Eine maßlose Hoffnung: „Jetzt oder nie, ohne diesen Segen will ich nicht von hier weg, koste es, was es wolle. Ohne Gottes gute Gedanken für mich und ohne seine Zusage will ich nicht weitergehen!“

„Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!“ so gibt sich Jakob nicht zufrieden. Eine neue Segensgeschichte kann beginnen.

Wir Ludwigs, mein Mann und ich, wir haben diese „Unverschämtheit“, dieses Nicht-Locker-Lassen unserem ältesten Sohn Jakob bei seiner Taufe als Taufspruch, als Wunsch mitgegeben. Was kann ein neues Leben mehr

tragen als die Gewissheit: „Es nährt mich, macht mich satt, gibt mir Frieden, tröstet mich und macht mich stark, wenn ich von Gott seinen Zuspruch bekomme.“

Der biblische Jakob hat Gott sehen dürfen und ist dann weiter gezogen. Unser Taufkind von damals -heute ein erwachsener Mann mit drei eigenen Kindern- soll weiterziehen können. Er soll eine Zukunft haben, in der womöglich das Hinken dazugehört. Es muss nicht alles rund laufen, es darf holpern und hinken, aber nicht ohne Segen, nicht ohne Wohlwollen, ohne Hoffnung und ohne das, was der alte Jakob mit seinem Bruder Esau neu ausdiskutieren wird.

Wir wünschen unserem Sohn, dass er nicht locker lassen kann, dass er Gott immer wieder angeht, ihm auf die Nerven geht, sich nicht scheut, auch frech und unverschämt seinen Segen einzufordern, komme, was da wolle! Und wir haben Gott seinen Namen genannt, weil wir uns darauf verlassen: Gott breitet seinen Segen aus über unseren Sohn und alle unsere Kinder und Enkelkinder. Wie gut, dass von Jakob, dem Betrüger schon am Anfang unserer Bibel erzählt wird und alle Frauen und Männer und Kinder sich in dieser Geschichte wiederfinden dürfen. Und so werden wir heute Gott einen neuen Namen nennen, damit er ihn in sein Lebensbuch zum Leben eintragen kann, wie es in einem alten Tauflied heißt: Felix soll heute getauft werden und den österlichen Segen

in sein Leben mitbekommen. Felix, dieses kleine Kind soll zu unserer Gemeinde und Kirche gehören dürfen, eingehüllt in Gottes Zuspruch: Ich sehe Dich, ich begleite Dich, ich schenke Dir meine Liebe.

Sie die Taufeltern Lisa und Stefan Mertens haben ihrem Kind einen Taufspruch als Überschrift über sein Leben ausgesucht. Diese Verse aus dem Buch der Sprüche beschreibt, wie es Menschen geht, die sich sicher sind: Ich werde von Gott gesehen. Felix soll in sich und dieser Gewissheit ruhen dürfen: Was auch immer mein Leben verdunkeln kann. Ich bin geborgen.

<sup>9</sup>Denn Weisheit wird in dein Herz eingehen, und Erkenntnis wird deiner Seele lieblich sein, <sup>11</sup>Besonnenheit wird dich bewahren und Einsicht dich behüten

Das wünschen Sie ihrem Kind!

Und dann brauchen Sie die Taufeltern und wir alle, wir Christen auch nicht die Ängste verschweigen, wie unsere Zukunft mit all den Nöten und Herausforderungen aussehen kann. Da brauchen wir nicht verheimlichen, wenn wir einander etwas schuldig bleiben müssen und so eine Last miteinander tragen müssen.

Jakob , einer der Erzväter unseres Glaubens hat es uns vorgemacht: Wir dürfen Gott verpflichten und notfalls mit ihm kämpfen: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! Und dann kann die Morgenröte am Himmel aufscheinen und wir singen miteinander und trösten uns in allen Nöten

und Fröhlichkeiten unseres Lebens: Die Sonne geht auf, Christ ist erstanden.

Und das wollen wir weitertragen, wie es in der 4. Strophe heißt :

Die Freude ist groß:

Christ ist erstanden! Wir halten sie fest: Christ ist erstanden!

Die Freude ist groß.

O Herr, hilf, dass wir auch in unseren Tagen den Menschen die Botschaft der Hoffnung sagen. Die Freude ist groß, Christ ist erstanden! Halleluja!

Amen